

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 12

Artikel: Frisch gepresst
Autor: Keiser, César
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603625>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

frisch gepresst

Ich bin verwirrt,

und ich nehme an, Sie sind es auch. Der sterbende Wald, lange Jahre überhaupt kein Thema, ist heute in aller Munde, füllt täglich europaweit die Zeitungsspalten, bewegt Herzen und Gedanken der Menschheit. Nekrologe quellen aus den einen Spalten, aus den andern irrlichtern Hoffnungsschimmer, Wirtschaft und Wissenschaft äussern sich in besorgten und kämpferischen Tönen zu jeder vorgeschlagenen Massnahme, bestätigen und widerrufen, fordern und schmähen – Parlamentarier wie Fachleute sind sich einig, dass etwas getan werden müsse, und zwar schnellstens, und vielleicht nicht nur etwas, sondern mehreres zugleich, Sofortmassnahmen, Primär- und Sekundärassnahmen, flankierende Massnahmen auch, nur: wo Mass genommen werden soll, wer Mass nimmt, welches Mass verbindlich sein soll – darüber gehen die Meinungen in farbenfroher Vielfalt auseinander.

Soviel Meinungen, soviel Diagnosen. Und je nach Diagnose die verschiedensten Heilungsvorschläge. Vor lauter Meinungen sieht man den Wald nicht mehr. Der Patient verliert die Nadeln und wird kahl, hat Blatterschwund und Kreislaufstörungen, der Herzinfarkt geht um – doch rund ums Krankenlager streiten sich die Ärzte über die Heilmethoden, und jeder neu Zugezogene stellt neue Diagnosen und neue Rezepturen auf.

Und wir, die Laien? Wir, die wir in erster Linie schuld sind an der ganzen Misere, wir wollen schliesslich auch mitreden. Doch dazu bedürfen wir der kompetenten Information. Die tropft uns zwar tagtäglich, frisch gepresst, aus allen Blättern ins Hirn – doch anstatt dieses zu klären, verwirrt sie es mehr und mehr. Unbestritten ist: das Waldsterben hängt zusammen mit der menschlich produzierten Luftverschmutzung. Unbestritten ist auch, dass die Umweltbelastung generell reduziert werden muss. Doch dann beginnt die Verwirrung.

Seit Monaten werde ich, und wie mir scheint: kompetenterweise, informiert, dass die Ölheizungen und der Motorfahrzeugverkehr Hauptverursacher unserer Luftverschmutzung sind. (Vom Flugverkehr mit seinem enormen Treibstoffverbrauch liest man eigenartigerweise in diesem Zusammenhang nie etwas. Verbrennt Kerosin ungiftig? Und ist es nur eine böse Fama, wenn man hört, dass es Flugzeuge gibt, die vor der Landung ihre Tanks in die Luft entleeren?) Aus den Tageszeitungen konnte man vor etwa einem Monat erfahren, dass das Bundesamt für Umweltschutz eine Untersuchung über die Wirksamkeit von Temporeduktionen veröffentlicht hatte. Die Experten gelangten zum Schluss, dass dadurch die gesamtschweizerische Schadstoffbelastung um 12000 Tonnen Stickoxide jährlich vermindert würde.

Diese frisch gepresste Meldung liess mich in stolzer Einsicht mit knappen 100 Stundenkilometern auf der (stückweisen) Autobahn nach Basel fahren – ungeachtet der immer noch überall lockenden durchgestrichenen 100-Schilder. Und auch die Legionen, die mich dauernd überholten, konnten mir meine

Freude an persönlicher Luft- und Waldhilfe nicht trüben. Die hatten eben noch nichts über die Untersuchung gelesen. Doch in Basel fiel mir dann die Automobilisten-Zeitung «Touring» in die Finger und deren Titel ins Auge: «Tempo 100 auf Autobahnen: Die Luft wird nicht besser!» Im Artikel hiess es u. a., die erwähnte Untersuchung sei mitnichten repräsentativ. Bei gewissen Wagentypen sei es sogar genau umgekehrt wie behauptet, und der Schadstoff-Ausstoss nehme bei reduziertem Tempo zu statt ab.

Voilà – da war schon wieder ein neuer Herr Doktor mit völlig neuen An- und Einsichten und genau gegenteiligem Rezept! Und wir, die armen Verwandten am waldigen Krankenbett – wem sollen wir nun glauben?

Zwar nicht schneller, aber wesentlich verwirrter fuhr ich nach Zürich zurück und ärgerte mich über die grinsenden Überholer.

Kurz darauf, anlässlich der Eröffnung des Genfer Autosalons, sprach Bundespräsident Léon Schlumpf, sehr vorsichtig und verklausuliert, einige mahnende Worte und damit auch mir aus der verwirrten Seele: «Masshalten, nutzen und nicht übernutzen», so las ich, seien des Bundespräsidenten Forderungen für unser Verhalten im Motorfahrzeugverkehr. Es sei nicht zu bestreiten, sagte er weiter, «dass der Gebrauch (des Autos) nicht selten zum Verbrauch und gar zum Missbrauch» geworden sei. Luftverschmutzung und bedrohliches Waldsterben mahnten zur Besinnung, Einhalt sei geboten. Altbekanntes sagte da unser Landesvater – aber wo er das sagte! Welcher Löwenmut unseres Léon, welche Herausforderung des kleinen «David» Schlumpf an die mächtigen Karosserie-Goliathe! Schon stand auch der Obergoliath auf, wettete gegen jegliche Einschränkung verbriefter Automobilisten-Freiheit, warnte drohend vor weiterem Druck durch die «ökologische Lobby», und schmetterte rhetorisch den David zu Boden.

Ich bin verwirrt – und neue Verwirrungen zeichnen sich ab: Der Biologie-Professor Günther Reichelt aus Deutschland schliesst einen Zusammenhang zwischen Waldsterben und Atomanlagen nicht aus. Er ist, man muss das sofort vermerken, kein «ökologischer Lobbyist», aber seine Vermutungen sind derart alarmierend, dass er soeben von Baden-Württemberg einen Forschungsauftrag erhalten hat, um die erwähnten Zusammenhänge Atomkraft – Waldsterben weiter abzuklären.

Also was ist jetzt? Atomstrom, so hiess es immer, sei die sauberste Energie, und Waldschäden durch Atomanlagen seien ausgeschlossen. Und schon kommt ein neuer Onkel Doktor und behauptet (und beweist offenbar) das Gegenteil. Und da soll der simple Bürger nicht verwirrt sein!

Immerhin, und was wenigstens nicht schaden kann: ich fahr' weniger als früher, ich reduzier' das Tempo sogar auf Autobahnen, ich stell' in Warteschlangen den Motor ab, und daheim heiz' ich mit den guten alten Bettsocken die Füsse und mit gutem altem Brantwein mein Innenleben – und hoff' mit Ihnen auf den Wunderdoktor, der es uns allen recht machen kann und dessen Vorschriften wir alle vertrauen ...